Gerechte Wünſche, die Bildung der Lehrlinge betreffend.

Vom Apotheker und Kreisdirektor Helmts in Achim.

Wenn das dienende Apotheker-Perſonale (und auch andere, vorzüglich Layen in unſerm Fache) die hierüber im Archiv, 7. Bds. 2. H. S. 119 ausgeſprochenen Worte vernimmt, ſo kann es wahnen, daß im Ganzen wohl die Schuld an den Lehrern liege, wenn die Individuen dieſes Perſonals im Durchſchnitt nicht auf der Höhe moraliſcher und wiſſenſchaftlicher Bildung ſich befinden, worauf ſie ſich befinden müßten. — Seit 22 Jahren iſt es durchaus mein Lieblingsgeſchäft, junge Pharmaceuten zu erziehen, und ſolche unter einer ſehr humanen Leitung in möglichſt kurzer Zeit das Ziel ihrer Wünſche erreichen zu laſſen. Aber mein gutes Beſtreben iſt zu oft an Klippen geſcheitert, welche von Seiten der Lernenden mir in den Weg geworfen wurden. — Angeerbte moraliſche Schwächen; Folgen des Mangels an einer zweckmäßigen Erziehung überhaupt; Mangel an einigen Fundamentalkenntniſſen, in ihrem ganzen Umfange, — trotz der mit ihnen vorgenommenen Prüfung; — Mangel an Luſt zu den Arbeiten, welche durchaus als Vorläufer vorgenommen werden müſſen, und wovon der Lehrling leider früher keine Idee hatte; Mangel an Reinlichkeits- und Ordnungsliebe, Hang zu Vergnügungen, welche mit den Geſchäften unverträglich ſind; Luſt, das praktiſche Gebiet unſerer Kunſt zu überſpringen, und im

theore-

theoretiſchen früh eine gelehrte Rolle zu ſpielen u. m. a. ſind die Klippen, welche es den Lehrherrn oft unmöglich machen, mit ſeinem Lehrling den ſchönen Hafen zu erreichen, auf welchen ſein ernſtliches Streben gerichtet war.

Es iſt nothwendig, auch von dieſer Seite, das in Rede ſtehende zu beleuchten, um alles, wo möglich, zu beſeitigen, was der Erfüllung des oben im Archiv ausgeſprochenen gerechten Wunſches im Wege ſtehen möchte.

Nachricht an das Oberdirektorium.

Vom Unterſchriebenen.

Herr Apotheker Schönborn in Rödewald bemüht ſich, in einem Schreiben an das Direktorium die ſchlimmen Folgen zu zeigen, welche die Militärpflicht für den Apotheker und daraus auch für das kranke Publikum habe, und fordert es auf, ihr Mögliches beizutragen, dieſem Uebel abzuhelfen. Folgende Gründe führt ſelbiger im Weſentlichen dagegen an:

Herr S. glaubt, „die Urſache, warum es in neuern Zeiten ſo ſchwer ſey, Lehrlinge der Pharmacie zu bekommen, liege darin, weil Eltern ſich ſcheuen, ihre Söhne einem nur mit anhaltender Anſtrengung gründlich erlernbaren Fache zu widmen, wenn ſie bedenken, daß dieſe nach vieler Mühe eben zur Ausübung ihrer ſchweren wiſſenſchaftlichen Kunſt vorbereitet und im Begriff, reifere Erfahrung darüber zu ſammeln, ſie nun ſchon verlaſſen

müſſen,